

Gottesdienst zum 75. Todestags Dietrich Bonhoeffers
„Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln“
Pfarrer Dr. Dietmar Kehlbreier

Musik zum Eingang

Begrüßung

Gebet:

Gott, zu dir rufe ich.

Sammele meine Gedanken, hilf mir zu beten;
ich kann es nicht allein.

In mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht;
ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht;
ich bin kleinmütig, aber bei dir ist die Hilfe;
ich bin unruhig, aber bei dir ist Friede;
in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist die Geduld;
ich verstehe deine Wege nicht, /
aber du weißt den Weg für mich.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Klage- oder Schuldgebet

(Aus der Haft am 8.7.44 an den Freund Eberhard Bethge:)

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig, lächelnd und stolz,
wie einer, der Siegen gewohnt ist

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?

Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben nach Blumen, nach Vogelstimmen
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener?

Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

Kyrie (178.2)

Schriftlesung: aus 1Petr

1Petr 1,3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Auslegung

Dietrich Bonhoeffer und einige andere Häftlinge sind im April 1945 auf dem Transport vom KZ Buchenwald ins KZ Flössenbürg unterwegs. Es ist der Sonntag Quasimodogeniti, der 1. Sonntag nach Ostern.

Ein Mithäftling, der rheinische Katholik Hermann Pünder, nötigt Bonhoeffer dazu, auf der Reise, in einem verlassenen Schulhaus tiefsten Bayern, einen Gottesdienst zu feiern. Als protestantischer Geistlicher zögert Bonhoeffer zunächst: um das Gefühl des Katholiken, vor allem aber die Moral eines bekennenden Atheisten, der sich unter den Männern befand, nicht zu verletzen.

Erst als Plünder darauf besteht, gibt Bonhoeffer nach. Er liest das Bibelwort aus den Losungen und den Episteltext des Sonntags aus 1 Petrus 1,3:

Gelobt sei Gott der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi vom den Toten.<

Bevor Bonhoeffer auch den Mitgefangenen in einem zweiten Klassenzimmer eine Andacht halten kann, wird er abgeholt. Er stirbt am 9. April, heute vor 75 Jahren, am Galgen in Flossenbürg.

Bonhoeffer wurde nur 39 Jahre alt, aber er prägt unseren Glauben und unser kirchliches Leben bis heute.

Seine Texte, Gedichte und Lieder sind unsere geworden – und sprechen immer wieder neu in unsere Zeit: auch in unseren Gründonnerstag, wo wir anders als Jesus und die Seinen nicht zum Abendmahl zusammenkommen. Auch in die Sorgen unserer Tage hinein, wie sich unser Alltag gerade rasant geändert hat.

Erinnern wir uns an diesen frommen Rebell und loben wir so (und das ist ja der eigentliche Sinn eine Gottesdienstes) die Treue und Kraft, die Gott uns schenkt. Alle Texte heute sind von Bonhoeffer (meistens von 1943/44).

Bonhoeffer verabschiedet sich aus dem Leben mit einem Gruß an den englischen Bischof George Bell – ein Satz wie eine Überschrift über die Karwoche und die österliche Konsequenz des Lebens Jesu: „*Dies ist für mich das Ende, aber auch der Anfang.*“ Als ob sich in dieser letzten Auslegung Bonhoeffers alles das konzentriert, was ihm der christliche Glaube wurde: Hoffnung aus dem Auferstandenen heraus, der für mich gelebt und gestorben ist. Wir: Wiedergeborene, in der Nachfolge gerufen und befähigt zu „Glaube und Gehorsam“.

Die Worte eines Mitgefangener sind überliefert an die letzten Momente Bonhoeffers, heute vor 75 Jahren:

"Er hatte eine so feste Hoffnung, dass Gott durch Christus alles wiederbringen wird, alles vollbringen wird, dass nichts verloren gehen wird."

II.

Wer war Bonhoeffer?

Wer war Bonhoeffer? Wo bekommt er für mich eine Bedeutung, ohne ihn gleich zu einem besonderen Heiligen zu machen?

Ich habe in der Schule Bonhoeffer zunächst als Widerstandskämpfer kennengelernt, der entfernt an den Umsturzplänen des

20. Juli beteiligt war. Der sich nicht in den Sog des Judenhasses hineinzogen ließ.

Bonhoeffer protestierte gegen ein herkömmlich lutherisches Staatsverständnis, wonach der Staat von sich aus eine gute Schöpfungsordnung Gottes sei. Er sah, dass der Staat dem Böse zu dienen fähig war: „Tu den Mund auf für die Stummen! (Sprüche 31.8)“ musste die mahnende Losung der Kirche werden, und wenn dies nichts nützte, sogar der Widerstand gegen den Unrecht tuenden Staat. Bei Bonhoeffer kristallisierte sich das schnell heraus, als die Nazis schon im April 1933 jüdische Mitbürger aus dem Beamtenapparat entfernten: Nun sei es nicht nur an der Kirche, Wunden der Opfer zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen.“

Wenn sich heute die Neue Rechte im demokratisch legitimierten Rechtsstaat genau mit dieser Denkfigur auf Bonhoeffer beruft, entreißt sie die Gedanken Bonhoeffers ihres Kontextes: Bonhoeffer formuliert an der Judenfrage ein Widerstandsrecht, weil der Staat damals eben die Gleichwertigkeit der Menschen nicht mehr gewährleistete. Gerade wer heute gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit neu säet, kann sich auf Bonhoeffer nicht berufen. – Umgekehrt können wir mit Bonhoeffer eine neue Klarheit gewinnen: In jeder Zeit müssen Rechtsstaatlichkeit und – was er in der Form noch nicht formuliert kannte – Menschenrechte neu gewonnen und erkämpft werden.

V.

Was mich zunehmend an Bonhoeffer fasziniert: die enge Verbindung vom politischen Verstand und einer tiefen evangelischen Frömmigkeit.

Der Ostervers aus 1Petr, die große Barmherzigkeit und die lebendige Hoffnung durch den auferstandenen Christus – sie ereignet sich sich für ihn. Daran hält er sich fest, schon in er Haft, als er

fragt, wer er denn nun sei, der Mutige oder Ängstliche. Er ist der, der von Gott gekannt wird: Du kennst mich (Ps 119) – und daher kann sich der Glaubende in wirklich jeder Lebenslage Gott an den Hals werfen. Er darf ganz Empfangender sein, darf sich ganz hilfsbedürftig wissen, und darin die große innere Freiheit verspüren, im der vollen Diesseitigkeit des Lebens anders leben und agieren zu dürfen, als es von mir erwartet wird. Das ist für mich das eigentliche Geheimnis des Lebens Bonhoeffers: dass Gott so viel Kraft und Widerstandsfähigkeit gibt, wie ich brauche, und dass das die Voraussetzung dafür ist, dass Gott von uns Antwort und verantwortliche Taten erwartet (Glaubensbekenntnis).

Am 21. Juli 1944, am Tag nach dem Scheitern des Putsches gegen Hitler, schreibt Bonhoeffer aus dem Gefängnis an seinen Freund und späteren Biograph Eberhard Bethge:

"Ich erinnere mich eines Gesprächs, das ich vor 13 Jahren mit einem französischen jungen Pfarrer hatte. Wir hatten uns ganz einfach die Frage gestellt, was wir mit unserem Leben eigentlich wollten. Da sagte er: Ich möchte ein Heiliger werden - und ich halte für möglich, dass er es geworden ist - ; das beeindruckte mich damals sehr. Trotzdem widersprach ich ihm und sagte ungefähr: Ich möchte glauben lernen. Lange Zeit habe ich die Tiefe dieses Gegensatzes nicht verstanden. Ich dachte, ich könnte glauben lernen, indem ich selbst so etwas wie ein heiliges Leben zu führen versuchte...Später erfuhr ich und erfahre es bis zur Stunde, dass man erst in der vollen Diesseitigkeit des Lebens glauben lernt. Wenn man völlig darauf verzichtet hat, aus sich selbst etwas zu machen - sei es einen Heiligen oder einen bekehrten Sünder oder einen Kirchenmann (eine sogenannte priesterliche Gestalt!), einen Gerechten oder einen Ungerechten, einen Kranken oder einen Gesunden - und dies nenne ich Diesseitigkeit, nämlich in der Fülle der Aufgaben, Fragen, Erfolge und Misserfolge, Erfahrungen und Ratlosigkeit leben - dann wirft man sich Gott ganz in die Arme, dann nimmt man nicht mehr die eigenen Leiden, sondern

die Leiden Gottes in der Welt ernst, dann wacht man mit Christus in Gethsemane, und ich denke, das ist Glaube, das ist Umkehr; und so wird man Mensch, ein Christ.“

Von Dietrich Bonhoeffer für den eigenen Glauben und das eigene Handeln lernen, heißt für mich - um mit Bonhoeffer zu sprechen - , dass wir uns heute angesichts der Fülle der Aufgaben, Fragen, Erfolge und Misserfolge, Erfahrungen und Ratlosigkeit, vor denen wir stehen, Gott ganz in die Arme werfen und dass wir glaubwürdig und öffentlich Rechenschaft ablegen über die lebendige Hoffnung, zu der wir durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten wiedergeboren sind. Amen.

Lied: Von guten Mächten, EG 65,1-2

Fürbitten (Nach Dietrich Bonhoeffer 1943)

Vater im Himmel,
Lob und Dank sei dir für die Ruhe der Nacht,
Lob und Dank sei dir für den neuen Tag,
Lob und Dank sei dir für alle deine Güte und Treue in meinem
vergangenen Leben.
Du hast mir viel Gutes erwiesen,
laß mich nun auch das Schwere aus deiner Hand hinnehmen.
Du wirst mir nicht mehr auferlegen, als ich tragen kann.
Du läßt deinen Kindern alle Dinge zum besten dienen.
Herr Jesus Christus,
du warst arm und elend, gefangen und verlassen wie ich.
Du kennst alle Not der Menschen,
du bleibst bei mir, wenn kein Mensch mir beisteht,
du vergißt mich nicht und suchst mich,
du willst, daß ich dich erkenne und mich zu dir kehre.
Herr, ich höre deinen Ruf und folge. Hilf mir!
Heiliger Geist,
gib mir den Glauben, der mich vor Verzweiflung und Laster rettet.

Gib mir die Liebe zu Gott und den Menschen, die allen Hass und
Bitterkeit vertilgt,
gib mir die Hoffnung, die mich befreit von Furcht und Verzagtheit.

Vater unser

Segen

Gem. (singend): Amen, Amen, Amen.

Musik zum Ausgang